

Mit Schützenfesten hatte er rein gar nichts am Hut...

Doch das Schiebenscheeten sei „komplett anders“, urteilt Stanislaus Palenkov

Von Jürgen Bohlken

HARPSTEDT ■ „Wenn du nicht mitmachst, zünden wir dein Haus an!“ Nach dieser natürlich scherzhaft gemeinten Warnung der Nachbarn gab es für Stanislaus Palenkov kein Zurück mehr: Am „Pfungst-dienstag“ 2013 schrieb er sich im II. Rott für seine erste Teilnahme am Schiebenscheeten ein und ließ sich vom damaligen Ausbilder Werner Linz zusammen mit etlichen anderen Rekruten in der morgendlichen Schnellausbildung „schleifen“.

Dabei hat der 33-Jährige usbekischer Herkunft mit Schützen und deren Festen eigentlich gar rein nichts am Hut. Einem Verein beizutreten und sich in eine Uniform zu zwängen, käme ihm nicht in den Sinn. „Brauchst du in Harpstedt auch nicht“, gaben ihm die Nachbarn zu verstehen. „Das ist ja das Schöne am Schiebenscheeten. Niemand muss sich dauerhaft binden“, pflichtet Offizier Bernd Volkmer bei.

Die Zwanglosigkeit sagte Stanislaus Palenkov zu. Und das Schiebenscheeten hinterließ bleibende Eindrücke. „Es ist einfach komplett anders als die üblichen Schützenfeste. Es hat mir sehr gefallen“, urteilt der ehemalige Delmenhorster, der seit zweieinhalb Jahren ein zusammen mit seiner Freundin Viktoria Arnt am Celler Ring erworbenes Einfamilienhaus bewohnt. „Ich finde Harpstedt sowieso super“, sagt er. Das Bürgerschützenfest trage mit Sicherheit dazu bei, in die Gemeinschaft integriert und von ihr akzeptiert zu werden. „Man lernt viele nette Leute kennen“, weiß der 33-Jährige. Erst recht, wenn man – wie er – bereit ist, mitzuhelfen, falls Man-Power benötigt wird. Wie etwa auf dem Kinderschützenfest 2013 am Pfungstmontag, als er beim Aufbau von Tischen anpackte. „Man kann ihn eigentlich immer fragen, wenn es was zu tun gibt. Er ist sehr hilfsbereit“, lobt Bernd Volkmer den gebürtigen Usbeken.

Vorbildlich verhielt sich Stanislaus Palenkov offenkundig auch als Rekrut. Er habe sich nicht nach dem Appell auf dem Marktplatz ins Gasthaus Pagels abgesetzt, sondern sei die weiteren Wege zum damaligen König Michael Voß und zum Koems-Gelände artig mitmarschiert, beteuert er. „Mein Rott hatte auf dem Festplatz die erste Wache.“ Und dabei sei natürlich so mancher Bürgerschütze aus anderen Korporalschaften wegen kleinerer Verfehlungen, etwa vergessener Blumen an Holzgewehr, Revers oder Zylinder, abgeführt und zwecks Schnellaburtei-



Weißer Flieder für Revers, Holzgewehr und Zylinder wächst bei Stanislaus Palenkov im Garten.

lung im „Lämmerkoven“ an die Kette gelegt worden. Den neuen König Holger Bahrs habe er nachts nicht mehr mit nach Hause gebracht, gesteht der damalige Rekrut.

Der Tag war ja auch anstrengend genug gewesen. Nach einem Frühstück bei Matthias Drews ging's zum Einschreiben und anschließenden „Strammstehen“ zum Rottlokal Pagels. „Wir Rekruten bekamen alles

„Ich bin Harpstedter – ich brauch' Urlaub!“

beigebracht, was wir können müssen. Dazu zählt das richtige Halten und Präsentieren des Gewehrs. Mit den Trommlern vorweg sind wir zum Traföhäuschen an der Schulstraße marschiert. Was dort auf der Gedenktafel stand, hat einer vorgelesen, während alle anderen Rekruten im Stillgestanden verharrten. Nach der Rückkehr zu Pagels sind wir dort weiter ausgebildet worden“, entsinnt sich Stanislaus Palenkov an das illustre „Schleifen“. Auch die Stippvisite in Alfkes „Tante-Emma-Laden“ mit Doppelkorn-

Verkostung hat sich in sein Gedächtnis gebrannt.

Am Königsschießen habe er sich nicht beteiligt. Allerdings sei er am Vortag beim Vergleich um den Rottpokal dabei gewesen und habe dort zu den besten Schützen seiner Mannschaft gezählt. Ob er sich diesmal



Serie

auf den Königsschießstand traue? „Man wird sehen“, sagt der noch junge „Haushaltsvorstand“ schmunzelnd. In nicht allzu ferner Zukunft will er übrigens für „Anerben“ sorgen: Kinder seien „in Planung“. Seine Lebensgefährtin ist kasachischer Herkunft. „Ich habe Viktoria im Jugendhaus in Delmenhorst kennen ge-

lernt“, verrät der Harpstedter. Wenn er sich am kommenden „Pfungst-dienstag“ erneut im II. Rott einschreibt, bringt er „Verstärkung“ mit. Sein jüngerer Bruder Leo (28) wird sich dann unter die Rekruten mischen. Der Delmenhorster möchte auch einmal das legendäre Schiebenscheeten genießen.

Stanislaus Palenkov hat sich unterdessen gleich für die ganze Woche nach Pfungsten frei genommen. „Seit Anfang des Jahres bin ich bei einem neuen Arbeitgeber beschäftigt“, erläutert er. „Ich habe ihm gesagt, dass ich aus Harpstedt käme.“ Was das heißen solle, habe der Chef gefragt. Die prompte Antwort lautete: „Dass ich mindestens drei Tage lang Urlaub brauche!“

Es gab angeblich einen ehemaligen Korporal, bei dem freie Tage nach Pfungsten sogar im Arbeitsvertrag verankert waren. „Ich weiß nicht genau, ob's stimmt, aber bei Hermann Kruse soll das damals so gewesen sein“, plaudert Bernd Volkmer ein wenig aus dem Nähkästchen.